

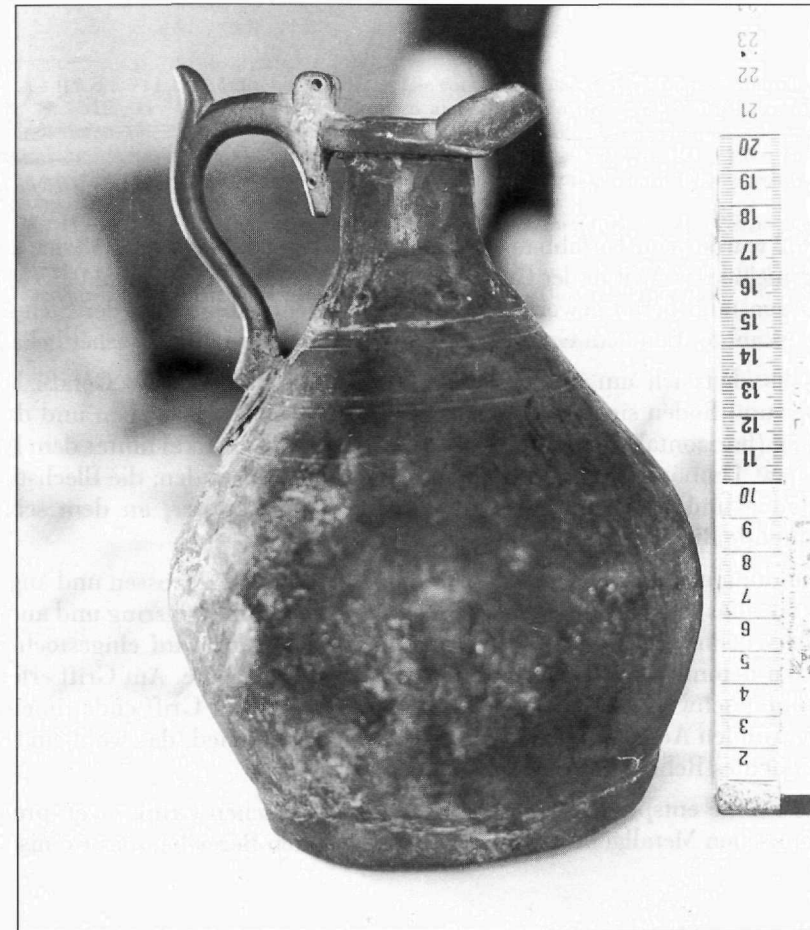
Eine römische Bronzekanne aus dem Moor in Pörschach (Bezirk Neumarkt in Steiermark)

Von Bernhard Hebert

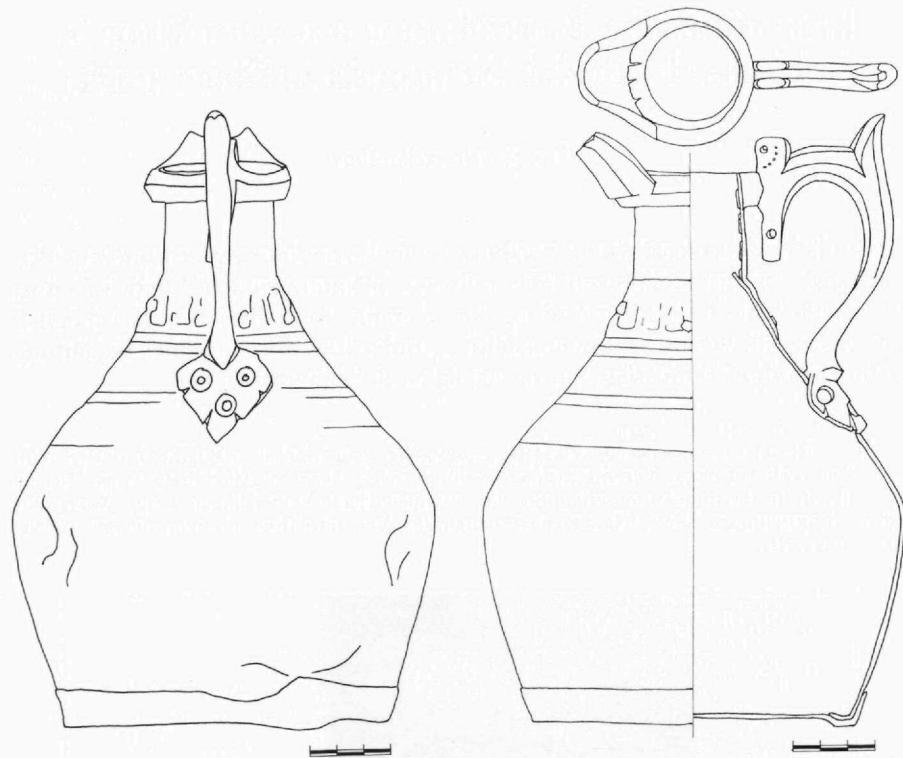
In dieser Zeitschrift wurde vor kurzem ein bemerkenswerter Fund aus Privatbesitz, ein urnenfelderzeitliches Schwert, bekanntgemacht.¹ Inzwischen ist es, wieder durch die Vermittlung des Vereins Keltisches Noreia,² möglich geworden, ein vor mehr als zehn Jahren entdecktes, aber in seiner Bedeutung nicht erkanntes Fundstück aus der gleichen Region vorzustellen.

¹ B. Hebert, Ein neuer alter Fund: Das Bronzeschwert aus Mühlen, in: BlfHK 65, 1991, S. 92ff.

² Der Verfasser dankt dem Eigentümer des Fundstücks, Herrn Siegfried Preiß vulgo Moar in Pörschach, für die Publikationserlaubnis und besonders Herrn Walter Pogatschnigg, Noreia, für etliche Informationen. Die Zeichnungen wurden für den Verein Keltisches Noreia von Mag. Helene Retzl angefertigt.



Bronzekanne aus Pörschach



Zeichnungen: Helene Retzl

1982 wurde beim Torfabbau auf dem Schmiednanger, Parz. 619/18 der Katastralgemeinde St. Veit in der Gegend, bei einer Abbautiefe von zirka 0,75 Meter ein Gegenstand herausgeworfen, den man erst beim Abklauben der Steine als Krug erkannte. Von dem Grundstück sind keine weiteren Funde bisher bekannt.

Es handelt sich um ein aus vier Teilen zusammengesetztes Gefäß: Hals, Körper und Boden sind jeweils separat aus Bronzeblech getrieben und durch Nietung (horizontal am unteren Ende des Halses und vertikal hinter dem Henkel)³ bzw. Umbördelung und Lötung miteinander verbunden; die Blechstücke für Boden und Hals umschließen dabei den Gefäßkörper, an dem scharfe umlaufende Rillen ein Nachdrehen bezeugen.

Mündung mit Ausguß und Griff sind in einem massiv gegossen und angelötet, wobei das den Hals bildende Blechstück in den Mündungsring und auch in den Ausguß hochgezogen ist. Der ehemals in einer von fünf eingestochenen Punkten betonten Scharnier bewegliche Deckel fehlt heute. Am Griff erleichterte ein geschwungener kurzer Fortsatz das Halten; der Griff endet in einem in drei runden Ausnehmungen durchbrochenen Stützglied, das wohl ein stark vereinfachtes Rebenblatt darstellt.

Die Kanne entspricht sehr gut einer variantenreichen Gruppe von provinzialrömischen Metallgefäßen, wie wir sie aus weiten Bereichen des Römischen

³ Diese etwas plumpe und bei anderen Kannen unübliche Ausführung läßt vielleicht an eine Reparatur oder Umarbeitung denken.

Reiches kennen.⁴ Diese „Bronzekannen mit gegossenem Henkel“ sind aller Wahrscheinlichkeit nach Wasserkannen. Das Stück aus Pörschach läßt sich aufgrund der Proportionen, des Profils, des angesetzten Bodens und der blattförmigen Henkelattache einer in nicht sehr vielen Beispielen vom Rhein, von der mittleren Donau und aus Salzburg⁵ belegten Variante⁶ anschließen, deren Datierung zwischen dem zweiten und vierten nachchristlichen Jahrhundert schwankt, wobei einer eher späten Datierung vielleicht der Vorzug zu geben ist.

Ob die Kanne im Moor bei Pörschach verlorengegangen oder absichtlich deponiert (geweiht) worden war, läßt sich wohl kaum mehr klären. Der mit einiger Verspätung⁷ der Fachwelt bekanntgemachte Fund hat uns aber jedenfalls ein wichtiges Produkt des provinziellen Kunsthandwerks der Römerzeit und einen zusätzlichen Beleg für die Nutzung der Gegend in dieser Zeit geliefert.

Auch hier sei wieder die Bitte angeschlossen, Funde, wie es auch das Denkmalschutzgesetz vorschreibt, umgehend an die zuständigen Stellen, wie das Landesmuseum Joanneum, Abt. für Vor- und Frühgeschichte, Schloß Eggenberg, 8020 Graz, 0 31 6/532 64-21, oder das Bundesdenkmalamt, Sporgasse 25, 8010 Graz, 0 31 6/82 62 40, zu melden.

⁴ A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien, *Dissertationes Pannonicae* II 6, 1938, S. 151ff.; H. Nuber, Antike Bronzen aus Baden-Württemberg, *Schriften des Limesmuseums Aalen* 40, 1988, Abb. 100; B. Raev, Les „Blechkannen“ de province et leurs prototypes italiques, *Actes du IVe Colloque International sur les bronzes antiques*, Lyon 1976, S. 155ff.; B. Raev, Die Bronzegefäße der römischen Kaiserzeit in Thrakien und Mösien, *Berichte der Römisch-Germanischen Kommission* 58, 1977, 616f.

⁵ M. Hell, Römische Metallkanne aus Salzburg, *Jahreshefte des Österr. Archäologischen Instituts* 42, 1955 Beibl. 97ff.

⁶ M. Bollia, Brocca rinvenuta a Carobbio degli Angeli, in: *Recipienti in bronzo d'età romana in Lombardia*, *Rivista Archeologica dell'Antica Provincia e Diocesi di Como* 161, 1979, S. 31f.: Variante e.

⁷ Der Autor hat die Kanne erstmals im Jahre 1989 flüchtig gesehen.